

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **79 (1985)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

«Sich immer wieder anpassen, im Hintergrund bleiben, sich bücken und andern alles aus dem Weg räumen, das macht einen Menschen krumm.» Käthi La Roche sieht in der Heilung der Frau mit dem verkrümmten Rücken ein narratives Stück feministischer Theologie, diese verstanden als eine Theologie der Befreiung für Frau und Mann, für alle, die unter den gegenwärtigen Herrschaftsverhältnissen leiden. Schon einmal hat eine Theologin, Elisabeth Moltmann, in unserer Zeitschrift die gleiche Geschichte nach-erzählt und aus der Situation der unterdrückten Frau gedeutet (NW 1983, S. 193ff.). Damals wurde mit dieser Befreiungsgeschichte ein «feministisches Heft» eingeleitet. In der Zwischenzeit sind wir davon abgekommen, die feministische Theologie durch Schwerpunktheft abzuhandeln und «abzuhaken». Die feministische Theologie sollte vielmehr in jedem Heft präsent sein, denn sie gehört zu einem ganzheitlichen religiösen Sozialismus und damit zur Tradition unserer Zeitschrift, die von allem Anfang an die Frauenbewegung in sozialistischer Perspektive sah und umgekehrt den Sozialismus als Befreiung der Frau erkannte und wollte.

«Man hilft geknechteten oder abhängigen Menschen nicht langfristig, wenn nicht gleichzeitig Strukturen der Gesellschaft verändert werden.» Ebenfalls mit Herrschaftsverhältnissen, denen zwischen Nord und Süd nämlich, befasst sich Al Imfelds Beitrag. Das 30jährige Bestehen der «Brücke der Bruderhilfe» bot ihm Anlass, eine Jubiläumss-rede zu schreiben, um die er zwar nicht gebeten wurde, die jedoch ihre Adressaten auch über die «Neuen Wege» erreichen kann. In einer Zeit, in der Entwicklungshilfe mehr denn je frag-würdig geworden ist, hat ein kleines Hilfswerk die besondere Chance, neue Modelle zu erproben. Richtungweisend sind vor allem die Modelle, die einerseits die Hilfe mit der Bewusstseinsarbeit im eigenen Land verknüpfen und andererseits die Entwicklungsgelder an die Verpflichtung des Weiterhelfens binden, um so einen Schneeballeffekt auszulösen.

«Eine durchaus komplexe, von zahlreichen Widersprüchen geprägte Gesellschaft ist daran, die alten verhärteten Strukturen umzugestalten und ein neues, nichtrassistisches, für alle lebenswertes Gemeinwesen aufzubauen.» Die Rede ist hier von Simbabwe, wo noch in diesem Monat Wahlen stattfinden werden. Josef Rutishauser kommentiert für uns die Situation dieses Landes, in dem er während 24 Jahren als Missionar gewirkt hat, bis er 1972 vom damaligen Smith-Regime ausgewiesen wurde. Über die Missionsgesellschaft Bethlehem steht er nach wie vor in engem Kontakt mit Simbabwe, das er seit dessen Befreiung auch wieder besuchen darf. Der Beitrag möge der Lügenpropaganda entgegenwirken, die von gewissen westlichen Medien und Politikern rund um diese Wahlen – ähnlich wie im Fall Nicaragua – zu erwarten ist.

Annette Groth möchte mit ihrer Zuschrift über die Friedensbewegung im pazifischen Raum die Ausführungen von Gerhard Borné im letzten Dezemberheft über atomwaffenfreie Zonen in Europa ergänzen. Und die «Zeichen der Zeit» sehen in der – abgelehnten – Initiative «Recht auf Leben», im «Bussschweigen» für Leonardo Boff und selbst in den politischen Reaktionen auf den Tod im Brüsseler Heysel-Stadion nichts anderes als strukturkonservative Versuche, Menschlichkeit durch Repression zu ersetzen und damit nicht den Frieden zu festigen, sondern nur die Friedlosigkeit zu organisieren.

Willy Spieler